
BERLINER

CHORSPIEGEL

Nr. 131

Dezember 2003



Projekte des BSB in der 1. Jahreshälfte 2004

Grundlagenkurs für Chorleitung

10./11.1.2004

Fortbildung für Chorassistenten, Anfänger und Schüler

Leitung: Carsten Schultze

Ort: Landesmusikakademie, FEZ / Wuhlheide

Gebühr: 50,00 EUR, ermäßigt 30,00 EUR

Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle

Der Kurs richtet sich an alle Neueinsteiger in Sachen Chorleitung und versteht sich als Ergänzung zum Berliner Chorleiterseminar.

Singen nach Noten

Leitung: Karl Heinz Schmitt, Aschaffenburg

Ort: Landesmusikakademie, FEZ / Wuhlheide

Gebühr: 15,00 EUR, ermäßigt 10,00 EUR

Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle

Grundkurs

21./22.2.2004

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen ohne bzw. mit geringen Notenkenntnissen und an Chorleiter, die einen Weg suchen, ihre Sänger in das Blattsingen einzuführen.

Aufbaukurs

6./7.3.2004

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen, die bereits einen Kurs absolviert bzw. schon Notenkenntnisse haben.

Chorleiterseminar Hermannsburg

23. – 28.2.2004

„Chorerziehung und Stimmbildung bei Kindern und Jugendlichen“

Weiterbildung für Musiklehrer, Chorleiter, Kirchenmusiker sowie alle, die im chorischen Bereich arbeiten oder beginnen.

PAF e.V. - F4, Kassenführung

13./14.3.2004

Finanzrecht, Gemeinnützigkeit, Jahresabschluss

Landesmusikakademie (FEZ/Wuhlheide)

Sängerfest in Köpenick

20.6.2004

Freiheit 15, Köpenick

FÊTE DE LA MUSIQUE

21.6.2004

Chor-Konzerte im Rahmen von „Fête de la Musique“



BERLINER CHORSPIEGEL

Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)
Mitglied im Deutschen Sängerbund (DSB)

Nr. 131

Dezember 2003

Mit gutem Beispiel voran

„Froh zu sein bedarf es wenig...“. Klangvoll und mit Schwung sangen die Delegierten unserer Vertreterversammlung zum Abschluss der Beratungen am 14.11.03 diesen Kanon.

In der Tat! Noch nie war eine Vertreterversammlung mit so wenig Zeit ausgekommen und schon gar nicht, wenn über eine Beitragserhöhung beschlossen wurde. Da haben wir früher über weniger weitaus länger und heftiger debattiert. Nach rund 75 Minuten waren die neun Tagesordnungspunkte abgearbeitet und alle guter Stimmung. Die Schreckensnachrichten über die Haushaltssperre in unserer Stadt und die drohenden weiteren Kürzungen auch im Kulturbereich hatten wohl den Selbsterhaltungswillen der Sängerbundmitglieder geweckt. Zwar können wir mit unseren Eigenbeiträgen zum Haushalt des Berliner Sängerbundes, die nun für alle Erwachsenen um einen Euro pro Jahr und Mitglied und für Kinder und Jugendliche um 50 Cent erhöht wurden, nicht die vielen Aufgaben allein bestreiten, die unser Verband noch immer leisten kann und muss, aber alle waren spürbar bereit, ein Signal zu setzen. Und wir hoffen, dass dieses Signal von den politisch Verantwortlichen in unserer Stadt auch richtig verstanden wird: Die kulturelle Basisarbeit, die unsere Chöre leisten, die das Fundament für die „Leuchttürme“ stellt, wollen wir selbst unseren privaten Sparswängen nicht opfern. Wir wollen weiterhin dazu beitragen, die kulturelle Attraktivität Berlins zu erhalten und dafür sorgen, dass dieser „Standortvorteil“, um den uns viele beneiden, nicht verloren geht.

Wenn uns auch die allgemeine Lage nicht rosig stimmt, gehen wir doch guten Mutes in das neue Jahr. Überträgt sich doch nicht zuletzt auch die Freude, die wir anderen in dieser Weihnachtszeit durch unsere zahlreichen Auftritte vermitteln, auch auf uns. So wünsche ich Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und einen glücklichen Start in das neue Jahr.

Ihr Reinhard Stollreiter

Titelbild: Am 14. Oktober fand in der Landesmusikakademie/FEZ-Wuhlheide das diesjährige Treffen der Seniorenchöre statt. Das Bild zeigt die **Chorgemeinschaft „pro musica“ Treptow** unter der Leitung von Ludwig Matthies. (Siehe Beitrag auf Seite 8) Foto: Wolfgang Büning

Warum Weihnachten auf den Sommer verlegt werden sollte – oder warum es den Chören in Australien einfach besser geht

Die Zeit vor den Weihnachtsfeiertagen ist die Zeit, in der Chöre am gefragtesten sind. Plötzlich überfällt auch den nüchternsten Zeitgenossen die Lust auf bekannte fromme Weisen, Plätzchenduft und Kerzenschein. Kein Wunder, dass der organisierte Gesang in Gruppen gefragter ist als in der übrigen Zeit des Jahres. Die Chöre richten sich auch darauf ein und üben gleich nach der Sommerpause die diversen Halleluja- und Gloria-Gesänge. Daraus folgt also, dass verstärkte Nachfrage häufigere Auftritte nach sich ziehen. Und das nicht immer nur in wohl temperiertem Ambiente! Füllen doch manche Super- und Weihnachtsmärkte die Kassen der Gesangsvereine gern mit Spenden, wenn diese ihnen die Stimmung schaffen, in der mehr Geschenke gekauft und mehr Glühwein konsumiert wird.



Das bedeutet für den einzelnen Sänger nun aber eine heftige Belastungsprobe: Nicht nur mehr singen, nein, auch noch mit kalten Füßen! Und mit klammern Fingern Notenblätter wenden, mit tropfender Nase trockene Töne produzieren, all das ist für den mitteleuropäischen Chorsänger jährliche Übung. Im saisonalen Vergleich haben die Weihnachtsmänner wenigstens ihren roten Mantel und den wärmenden Wattebart und die Engel können sich zwar weniger ver mummen, müssen aber wenigstens nicht hörbar jublieren. Selbst wenn das Singen in Kirchen stattfindet ist der Chorsänger nicht ungefährdet. Enge Umkleieräume (meistens für andere Zwecke konzipiert) zwingen zu dichtem Atemkontakt, Chorkleidung ist meist nicht unterschiedlich für Sommer und Winter, also immer etwa auf Frühling/Herbst gewirkt, Toiletten sind in ungeheizten Ecken des Gebäudes – und natürlich auch a...kalt, und wenn dann der Chor am Altar oder auf der Empore steht, steht, steht und singt, kraucht die Kälte hoch und höher.

Es gibt sicher Statistiken über die Fehlzeiten nach winterlichen Auftritten. Wenn nicht, ist dies ein würdiges Thema für mindestens Diplom- oder Doktorarbeiten! Die Erfahrung zeigt aber, dass die Feiertage selbst ausreichen, die Sänger wieder herzustellen. So können sie im Januar die neuen Programme vorbereiten und tapfer gegen Schnee und Eis mit Liedern über Vögel, Blumen und die Liebe ansingen.

Ganz anders das Bild auf der südlichen Hemisphäre: Da surfen die Weihnachtsmänner mit ihren gefüllten Geschenkesäcken an den Strand, schwitzen die Engel unter den langen Hemden und die Sänger singen unverschnupft und wohligh warm von heiligen Nächten und leise rieselndem

Schnee. Zumindest aus der Perspektive von Chorsängern eine verlockende Vorstellung, oder nicht?

Wollen wir uns nun dafür einsetzen, die Jahreszeiten zu vertauschen? Soll Weihnachten am 24. Juni gefeiert werden? Oder wollen wir doch lieber frohlocken und jauchzen, bis die Kälte aus den Knochen vertrieben ist und es Sängern wie Zuhörern von innen her warm wird? Ich erhebe meine noch nicht erkältete Stimme für letzteres!

Gabriele Helbig

Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern eine frohe Weihnachtszeit und ein glückliches, erfolgreiches Jahr 2004.



„Aus dem Netz gefischt“ – Jazz Vocals Berlin

Beim Klicken auf Links von Chören die im Berliner Sängerbund aufgelistet sind, bin ich fast vom Hocker gefallen. Ein hübscher Überraschungseffekt ist es, dass beim Öffnen der Seite der Jazz Vocals Berlin ein Jingle erklingt, der den unbefangenen Neugierigen durchaus erschrecken kann. Aber angenehm! Jedenfalls eine nette Idee, die mich animiert hat, weiter zu schauen und den Lesern des Berliner Chorspiegels die Seite vorzuschlagen.

Die Jazz Vocals sind eine A-capella-Gruppe bestehend aus ca. 20 SängerInnen im Alter zwischen 17 und 35 Jahren. Die Bandbreite des Repertoires reicht von Jazzstandards über Folk- und Rockmusikbearbeitungen bis zu HipHop-Titeln mit Mouth-Percussion und afrikanischen Spirituals. Die Gruppe hat Spaß an Stimmexperimenten und Improvisationen und lockert ihr Programm durch den Einsatz kleinerer Besetzungen vom Solo bis zum Sextett und gelegentlichen Instrumentalbegleitungen durch Piano, Kontrabass und Drums auf. Die Jazz Vocals sind aus dem 1991 gegründeten Jazzchor des heutigen Bühring-Gymnasiums Weissensee hervorgegangen und proben seit 1999 an der Musikschule in Berlin-Weißensee. Geleitet wird der Chor von Susanne Faatz, Musiklehrerin am John-Lennon-Gymnasium in Berlin.

Das sind die „bare facts of life“ des Chores. Dazu gehört auch noch die Information, dass es eine aktuelle CD gibt und einen nächsten Auftritt am 7.12.2003 um 16 Uhr in Grünau im Bürgerhaus. Die vielen Bilder und Reiseberichte zeigen, dass die Jazz Vocals ein lebendiger Chor sind. Dass es Spaß macht, dort Mitglied zu sein und gemeinsam Musik zu machen. Schauen Sie doch einfach selbst in die Seiten herein und lassen Sie sich von der guten Laune anstecken.

Gabriele Helbig

Männermangel nun offiziell beklagt

Es gibt es mittlerweile kaum noch einen Politiker, der nicht öffentlich erklärt hat, dass unser Volk besser dastünde, wenn mehr gesungen würde; andererseits sind es oft die nämlichen Politiker, die, während der Chor „Heil'ge Nacht, o gieße du“ singt, heftig raschelnd in ihrer Festrede herumkorrigieren.

Auf ein strukturelles und wahrscheinlich auch existenzielles Problem wies dieser Tage Ernst Leopold Schmid von der Landesmusikakademie Nordrhein-Westfalen hin. Demnach stehen die deutschen Chöre vor einem „katastrophalen Männermangel“, weil die Knaben nicht mehr singen, die Erwachsenen weder Lust noch Erfahrung haben und die alten Herren wegsterben. Wer selber alt genug ist und seiner Lebtag gesungen hat, wird das bestätigen, ja sogar von einem Paradigmenwechsel sprechen können. Es gab Zeiten, da waren die Tenöre noch Tenöre, und wenn sie gut drauf waren, dann rechneten sie es sich als Ehre an, den Damen vom Alt krähdend aus vorhersehbaren Patschen zu helfen. Mittlerweile müssen sie oft froh sein, wenn sich die tieferen Altistinnen stimmlich zu ihnen herablassen, ohne sich körperlich allzu deutlich zu ihnen zu gesellen – bei den Aufführungen wenigstens, wo das peinlich wirken könnte.

Also heißt die Konsequenz: Männer(stimmen) jagen! Wenn nur jede vierte Frau im DSB einen Mann mitbringt, wenn von denen jeder vierte geeignet wäre, dann besteht Hoffnung. Wäre es nicht ein schöner Vorsatz für das neue Jahr, mit lauterer Absichten auf Männerfang zu gehen? Das können dann auch männliche Jäger sein! Gabriele Helbig

Sonntagskonzertreihe 2003/2004 des Berliner Sängerbundes

- | | |
|-------------------------------|---|
| So. 21.12.2003, 16 Uhr | Berliner Singegemeinschaft „Märkisches Ufer“, Postchor Berlin, Marzahner Kammerchor |
| So. 18.1.2004, 16 Uhr | Ensemble CosMusica, Kammerchor „Jeunesse“ Berlin, Berliner Figuralchor |
| Sa. 27.3.2004, 20 Uhr | vocalensemble octOpus, Konzertchor Berliner Pädagogen, Art of Contrast-Chor Berlin |
| So. 9.5.2004, 16 Uhr | Prenzlberger Kammerchor, Belcanto-Chor Berlin, Gemischter Chor „Canto Ergo Sum“, |
| So. 6.6.2004, 16 Uhr | Lilienfelder Cantorei, ensemblerlino vocale, Lankwitzer Vokalensemble |
| So. 13.6.2004, 16 Uhr | Clara-Schumann-Kinder- und Jugendchor, gropies berlin, Gemischter Chor „Ernst Moritz Arndt“ |

Nähere Informationen enthält eine Broschüre, die in der Geschäftsstelle erhältlich ist.

25 Jahre Marzahner Kammerchor Festkonzert zum Jubiläum

Im Jahre 1978 gegründet, blickt der Chor im Jubiläumsjahr 2003 auf sein 25-jähriges Bestehen zurück. Bis 1996 von seiner Gründerin Marieluise Nellessen geleitet und geprägt, hat er ein beachtliches Leistungsniveau erreicht. Diese gute Entwicklung konnte auch unter dem jetzigen Chorleiter Michael Uhl, der den Chor im gleichen Jahr übernahm, erfolgreich weitergeführt werden.



Foto: Jürgen Krämer

Geprägt war das Jubiläumsjahr durch viele anspruchsvolle Konzerte. Höhepunkt war das Festkonzert im Konzerthaus am Gendarmenmarkt, auf das sich der Chor intensiv vorbereitet hat. Mit großer Freude aber auch mit viel Anspannung sahen die Chorsängerinnen und Chorsänger dem Festkonzert am 28. September entgegen. Sorgfältig wurde das Programm mit Werken von Bach, Brahms, Mendelssohn-Bartholdy, Nellessen, Schwaen u.a. ausgewählt. Besonders erfreut waren wir auch über die Zusage des **Berliner Brahms Trios** zur Mitwirkung.

Dann war es soweit. Der Kleine Saal des Konzerthauses mit seinen ca. 380 Plätzen war ausverkauft. Unter den Zuhörern Vertreter des Berliner Sängerbundes, Chorleiter und zahlreiche Mitglieder befreundeter Berliner Chöre. Besonders begrüßen konnten wir den Komponisten Kurt Schwaen, sowie den ehemaligen Bezirksbürgermeister von Berlin Marzahn Dr. Harald Buttler, der dem Chor während seiner Amtszeit sehr verbunden war. Hermann Josef Nellessen, der als Pianist und Komponist den Chor über all die Jahre begleitet hat, war leider durch Krankheit verhindert.

Unter der souveränen Leitung unseres Dirigenten Michael Uhl konnte der Chor sein Leistungsvermögen eindrucksvoll unter Beweis stellen. Eine wertvolle Bereicherung des Festprogramms waren die Darbietungen des Berliner Brahms Trios.

Viel Beifall aus dem Publikum, anerkennende Worte und zahlreiche Blumengrüße nach dem Festkonzert waren der Lohn für eine intensive Arbeit. Der Schlussbeifall forderte den Chor und das Berliner Brahms Trio zu einigen Zugaben heraus.

Das Festkonzert des Marzahner Kammerchores war ein voller Erfolg und ist uns zugleich Ansporn für kommende Vorhaben.

An dieser Stelle sei unserem Chorleiter Michael Uhl gedankt, der das Erreichte bewahren konnte und mit viel Feingefühl und intensiver Arbeit den Chor zu dieser Leistung befähigt hat. Klaus Bieräugel

Seniorenchortreffen 2003 im FEZ

Dank Frau Dr. Rossberg und Herrn Thomas Bender gibt es sie immer noch – unsere Seniorenchortreffen – alle Jahre wieder und immer wieder neu; denn die Seniorenchöre sind sehr lebendig.

Trafen wir uns in den letzten Jahren erst im Theater Karlshorst, dann im Come In, so musste leider nach dem Abriss des Come In für dieses Treffen wieder ein neues Domizil gesucht werden.

Unter der Obhut der Berliner Landesmusikakademie fand das diesjährige große Singen im Theatersaal des FEZ statt. Das Seniorenchortreffen ist damit zu einer Veranstaltung des BSB, der Landesmusikakademie Berlin und des Landesverbandes Berlin der Volkssolidarität geworden. Somit hat es nun drei Veranstalter, wobei die Hauptarbeit wesentlich auf den Schultern von Frau Dr. Rossberg und Herrn Bender ruht.

Aber im FEZ sind wir an erster Stelle Gäste „unserer Enkel“ geworden. Das bekamen wir gleich zu spüren, als wir das Vestibül des FEZ betraten. Was für ein fröhliches, buntes, auch lautes Treiben! Und immer wieder kamen auch einige von den Jungen und Mädchen in den Theatersaal und lauschten eine Weile unseren Liedern.

15 Chöre beteiligten sich in diesem Jahr, 13 waren es 2002 und 11 Chöre 2001. Was für eine stolze Bilanz! So manches auf kulturellem Gebiet geht den Bach hinunter, aber die Beteiligung der Seniorenchöre an ihren Treffen wächst. Und nicht nur hier gibt es eine steigende Tendenz sondern – so denke ich – auch bei der Anzahl der Sänger in den einzelnen Chören. Was ist aus dem kleinen Chor „Intermezzo“ mit nur wenigen Frauenstimmen und einem Sänger – gleichzeitig Akkordeonspieler – geworden? Auch wir in der Chorgemeinschaft „pro musica“ Treptow e.V. erleben dieses Interesse am Chorgesang der älteren Generation selbst. Nach jedem öffentlichen Auftritt kommen neue Sänger und Sängerinnen zu uns, obwohl unser Probenraum in der Musikschule Treptow-Köpenick dieses Wachstum kaum noch erlaubt.

Was macht die Seniorenchöre so anziehend? Natürlich – wie bei allen Chören – an erster Stelle die Freude am Singen sowie das Erleben, dass aktives Singen Körper, Seele und Geist fit hält. Nicht zuletzt aber auch das Suchen und Finden eines sozialen Zuhauses, wo man sich gemeinsam freut, gemeinsam durch Singen anderen Freude bringt, wo man seine Gedanken austauscht, Sorgen und Nöte gemeinsam trägt oder zumindest zu erleichtern sucht, wo man viele gemeinsame Erlebnisse bei Auftritten, Chorreisen und in Interessensgruppen hat. Der Chor ist meist eine große Familie.

Das Interesse der Chöre an den traditionellen Seniorenchortreffen ergibt sich aus ähnlichen Motiven:

- Freude an so einer großen Chorveranstaltung mitzuwirken,
- das qualitative Wachstum der Chöre zu erleben,
- zu erkennen, wo man selbst steht,
- sich anregen lassen von den so unterschiedlichen Programmen,
- die Vielfalt der Seniorenchöre zu erleben: Frauenchöre und gemischte

Chöre, a capella Chorgesang oder mit unterschiedlichster Instrumentalbegleitung.

- Und auch sich zu erfreuen an der verbindlichen anregenden Moderation von Frau Dr. Rossberg.

Bis zum nächsten Mal!

Gertrud Popp

Eine Chorreise im November?

Klingt nach Nebeltrübe und Regenschirm. Trotzdem fuhr das **Erk Männer-Vocal-Ensemble** mit seinen „Herzdamen“ und einigen Gästen des **Marzahner Kammerchores** vom 7. bis 9. November nach Regensburg, der alten Stadt im Donaubogen. Blauer Himmel, Sonne, buntes Laub empfangen uns. Stadtbesichtigung, Fahrt zur historischen Kirche St. Emeram, die musikalische Gestaltung eines Gottesdienstes in der Kirche St. Peter in Wenzelbach und ein Liederabend in der Schulaula mit dem dortigen Männerchor – das „normale“ Programm einer Chorreise.



Foto: Helmut Funk

Doch der eigentliche Anlass unserer Fahrt waren unser Dirigent Michael Uhl und die Regensburger Domspatzen (übrigens der älteste Knabenchor der Welt). Zum 40. Todestag des Domkapellmeisters Theobald Schrems fand am Sonntag, dem 9. November ein Festgottesdienst im Dom St. Peter statt. Diözesanbischof Dr. Müller zelebrierte den Gottesdienst, und der Chor der ehemaligen Domspatzen sang. Michal Uhl dirigierte die 195 Sänger! Für ihn, der 1955 als Singknabe begann und 1964 sein Abitur bei den Domspatzen machte, eine ganz besondere Auszeichnung.

Zum Schluss des Gottesdienstes kamen 100 „Spatzen“ in ihren traditionellen rot-weißen Gewändern hinzu. „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ aus dem Elias von Mendelssohn-Bartholdy strömte durch das hohe Kirchenschiff. Kann man sich einen schöneren Abschluss einer Chorreise vorstellen? Wir, die Sänger des Vocal-Ensembles und des Marzahner Kammerchores waren stolz auf unseren Dirigenten und haben uns mit ihm und seiner Familie gefreut.

Renate Funk

26. Berliner Chorleiterseminar war erfolgreich

Vom 6.-10. Oktober führte der BSB das 26. Berliner Chorleiterseminar durch. Diese traditionsreiche Fortbildungsveranstaltung war bis 2001 – man hatte sich lange daran gewöhnt – stets in den Februarferien angeboten und gut genutzt worden. Seit der Kürzung der Winterferien um eine Woche wurde sie ab 2002 auf die Herbstferien verlegt.

Insgesamt 36 Teilnehmerinnen und 22 Teilnehmer nutzten die Lehr- und Übungsangebote der 5 Kurse, wobei sich die Nachfrage auf die Kurse günstig verteilte. 32 Berliner und 10 Brandenburger Chorleiterinnen und Chorleiter übten gemeinsam mit immerhin 13 Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern und 2 Dirigentinnen aus der Schweiz. Die seit Jahren erfreuliche Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ) stellt sicher, dass im deutschsprachigen Raum auch die Weiterbildungstermine unserer BSB-Chorleiterseminare in Berlin und Herrmannsburg bekannt gemacht werden.

Vom ersten Tag an herrschte eine intensive, aber überall freudbetonte Arbeitsatmosphäre in den Räumen des Händel-Gymnasiums. Carsten Schultze Leiter des Kursus 3 (Grundlagenkurs), Jan Olberg, Leiter des Kursus 2 (Kinderchor) und Dennis Sobotta (chorische und Einzelstimmführung) hatten als Musikpädagogen dieser Schule jüngere Schülerinnen und Schüler geworben, um die Besetzung des Kinderchores abzusichern. Für die Kurse 1, Gemischter Chor (Peter Vagts/Sabine Fenske-Lauke), 4, Pop, Jazz und Gospel im Chor (Wolfgang Thierfeldt/Karin Müller) und 5, Geistliche Musik, Dirigieren von Kantaten (Johannes Raudszus) hatten sich wieder zahlreiche Berliner und Brandenburger Sängerinnen und Sänger zur Verfügung gestellt, die mit großer Geduld, Hingabe und Disziplin, aber auch mit Temperament und Begeisterung die Kursarbeit von der Einstudierung bis zur Aufführung bewältigten. Die Streicher aus dem Orchester des Händel-Gymnasiums ermöglichten, dass Johannes Raudszus die Kantatensätze mit instrumentaler Begleitung proben und aufführen lassen konnte. Damit hatten die Teilnehmer des Kursus 5 die Möglichkeit, mit der Problematik der Einrichtung der Streicherstimmen bekannt gemacht zu werden.

Alle Chorproben in den Kursen begannen mit Übungen zur chorischen Stimmführung und zum Einsingen. Die Angebote zur Einzelstimmführung (Monika Degenhardt und Dennis Sobotta) wurden eifrig genutzt, Bernhard Pöhlmanns Vortrag zur Chorischen Stimmführung gut besucht.

Im abschließenden Werkstattkonzert konnten als Arbeitsergebnis 28 Lieder bzw. Chorwerke von 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (es waren



Foto: Wolfgang Büning

mehrteilige Werke auf 2-3 Dirigenten aufgeteilt) vorgestellt werden, die den begeistertsten Beifall aller Zuhörer in der überfüllten Aula erhielten.

Zur freudigen Grundstimmung, mit der sich alle verabschiedeten, hat sicherlich wieder die akribische organisatorische Vorbereitung und Durchführung seitens der Geschäftsstelle (Thomas Bender, Wolfgang Büning) beigetragen. Neu war die Möglichkeit für alle Dirigenten und Sänger, nach dem Ende der Kursarbeit in der nahe gelegenen Gaststätte „Shel“ den Meinungsaustausch fortzuführen. Sie wurde freudig genutzt. Auch an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an alle beteiligten Sängerinnen und Sänger, an die Kursleiter und ihre Assistentinnen, an die Stimmführer, an die Verantwortlichen des BSB und des Händel-Gymnasiums.

Das 27. Berliner Chorleiterseminar findet in der 1. Herbstferienwoche 2004 statt. Es sei allen Schulmusik Studierenden und allen, die neue praktische Anregungen zur Probenarbeit mit Amateur-Chorsängern aller Altersstufen bekommen möchten, schon heute wärmstens empfohlen.

Prof. Peter Vagts
Leiter des Berliner Chorleiterseminars

Adolf-Zander-Oktett

Jubiläumskonzert am 1. Oktober 2003 im Kammermusiksaal der Philharmonie

In seiner Laudatio wies der Bundeschorleiter Prof. Dr. Marek Bobéth auf Parallelen zu der 1809 in Berlin von Carl Friedrich Zelter im Goetheschen Sinne gegründeten Liedertafel hin:

„Ausgewählte Herren trafen sich zur Tafel, um nach einem gepflegten Mahl zu singen, zu rezitieren oder geistvoll zu parlieren. Ebenso verstehen es die Herren des Adolf-Zander-Oktetts, besonders nach gelungenen Konzerten, in fröhlicher Runde die gesellige Sangeskunst zu pflegen – und zwar immer auf hohem musikalischem Niveau. Dazu kommt, dass sie als Mitglieder der 1884 von Zander gegründeten Berliner Liedertafel Teil eines traditionsreichen Männerchores sind, der seit fast 120 Jahren das vielseitige Repertoire der Männerchorliteratur studiert und in Konzerten aufführt. Somit kann das Oktett sowohl als Kammermusikalische Gruppe gemeinsam oder im Wechsel mit dem Gesamtchor wirken und zur Belebung der Programme beitragen. Auch die eigenständige Konzert- und Reisetätigkeit des Oktetts findet unter ausdrücklichem Verweis auf die Berliner Liedertafel statt. Diese Symbiose hatte der sach- und stilkundige Pädagoge, Schulmusiker, Sänger und Chorleiter Gerhard Rost vor Augen, als er 1978 als Präsident der Liedertafel dieses Oktett zusammen stellte, das mit seiner Namensgebung auch dem Gründer und langjährigen Dirigenten der Berliner Liedertafel, dem Königlich Preussischen Musikdirektor Adolf Zander, ein Denkmal setzen wollte. 25 erfolgreiche Jahre bestätigen die Sinnfälligkeit dieser Intention und lassen hoffen, dass noch eine schöne Zeit mit musikalischen Erfolgen in guter Kameradschaft folgen mögen, denn in der Männerchorlandschaft unserer Zeit dürfte kaum Vergleichbares zu finden sein.“

Singen jetzt auch Kur-fähig!

Aktive musikalische Betätigung wirkt sich immer positiv auf die Entwicklung der Persönlichkeit des Menschen aus. Das belegen zahlreiche wissenschaftliche Studien. Dass dies mittlerweile auf medizinisch-therapeutischem Gebiet Anerkennung und auch Anwendung findet, zeigt der offizielle Katalog der Kuranwendungen der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA). Hier findet sich neuerdings der Vermerk, dass „Musik und Bewegung“ und ausdrücklich auch das „Singen“ in Kuren abrechenbar sind. In der Re-kreationstherapie werden sie zum „Üben von sozialen Kompetenzen“ und zur „Förderung der sozialen Integration“ eingesetzt. Unter diesem Blickwinkel gesehen leisten die Chöre landauf und landab einen unschätzbaren Beitrag zur Gesunderhaltung der Bevölkerung und damit zur Senkung der Kosten im Gesundheitswesen.

aus Lied und Chor 8/2003
Es ist noch nicht so weit, dass die ChorsängerInnen ihre Mitgliedsbeiträge von der Krankenkasse erstattet bekommen, aber Sinn würde das allemal machen!
G.H.

Doppel-CD mit Werken von Gunther Erdmann

Ein Gemeinschaftsprojekt des Arbeitskreises Musik in der Jugend, des Kinderchorfestivals Halle und des Berliner Sängerbundes enthält einen Querschnitt des kompositorischen Schaffens von Gunther Erdmann mit historischen Aufnahmen. Erschienen bei Bayer Records und zu beziehen über den Berliner Sängerbund (Berliner.Saengerbund@t-online.de) zum Preis von 12,50 Euro zuzüglich Versandkosten.

Soeben erschienen!

„Unsre Heimat muss diese Erde sein“

Kompositionen und Bearbeitungen von Fritz Höft

Fritz Höft (1925-1995) war der 1. Präsident, Ehrenpräsident und Landeschorleiter des Brandenburgischen Chorverbandes e.V. Der Chor der Chorleiter trägt seinen Namen. Chorleiterinnen und Chorleiter haben in Zusammenarbeit mit dem Präsidium des BCV 29 Kompositionen und Bearbeitungen von Fritz Höft zusammengetragen. Nach der Herausgabe der Broschüre „Über Umgang mit Chören“ liegt nun zum Teil bisher unveröffentlichte Chorliteratur für verschiedene Chorgattungen vor. Bei der Auswahl für das Buch spielten vor allem Vertonungen von Erhard Scherner, Helmut Preißler und Günther Deicke eine Rolle, damit sie nicht zu unrecht in Vergessenheit geraten. Das Chorbuch genügt verschiedensten Choransprüchen. So kann jeder Chor für sich Reizvolles entdecken. Die Heftgröße und die praktische Metallringbindung machen das Buch handlich. Es ist zu einem Preis von 10,00 Euro zzgl. Versandkosten bei der Geschäftsstelle des BCV, Postfach 100 322, 03003 Cottbus, erhältlich.

Die gemeine Chorsängerin – ein Stück Autobiographie

Meine Schule war stolz auf ihre musischen Erfolge. Orchester, Chor und Theatergruppe traten zu allen großen Ereignissen des Schullebens auf und erfreuten die gerührten Verwandten mit Kultur.

Manche dieser Aufführungen hatten erstaunliches Niveau, andere waren genau das, was sie versprochen, Schüler-Musik-Abende nämlich (mit der Betonung auf Schüler).

Ich war im Chor und immerhin schon in der Lebensphase, wo der Kick bei solchen Veranstaltungen eher in den Pausen liegt, um mit Gleichgesinnten die Nicht-Gleichgesinnten durchzuhecheln. Mein gerade in die Wüste geschickter Freund wirkte im Orchester. Er spielte mit Hingabe und nicht ohne Talent und Fleiß die Oboe. Der Höhepunkt seines Orchester-Daseins näherte sich mit dem Ende des Konzertes: Er sollte das Solo in einem Satz eines Oboen-Konzertes von Haydn spielen. Wochenlang hatte er geübt und war sicher, dem vermutlich anwesenden Talentsucher der Berliner Philharmoniker positiv aufzufallen.

So viel zu seinen Träumen. Sie waren dazu verdammt, an meinen Intrigen zu scheitern. Ich hatte schon während eines gemeinsamen Auftritts mit dem Orchester gemerkt, dass Stefan Blickkontakt suchte. Da ich mich nach wie vor schlecht behandelt fühlte, verschmäht und ihn zu Recht meinerseits verschmähend, sann ich auf Rache.

Sie wurde fürchterlich. Stefan stand auf, sein Blick suchte meinen. Ich guckte weg. Er war gleich dran, lutschte nervös an seinem Mundstück und beging kurz vor seinem Einsatz den Fehler, wieder zu mir herüber zu gucken. Ich biss in die halbe Zitrone, die ich für den Zweck in der Jackentasche trug. Ihm lief die Spucke zusammen, er konnte nicht spielen. Das Orchester wiederholte die Takte vor dem Solo-Einsatz der Oboe, er kämpfte immer noch vergeblich mit seinen wild produzierenden Speicheldrüsen. Beim dritten Mal konnte er einsetzen, inzwischen hatte der Dirigent (auch mein Musiklehrer) den Grund für das Versagen seines Stars heraus gefunden und warf mir giftige Blicke zu.

Sie wurde fürchterlich. Stefan stand auf, sein Blick suchte meinen. Ich guckte weg. Er war gleich dran, lutschte nervös an seinem Mundstück und beging kurz vor seinem Einsatz den Fehler, wieder zu mir herüber zu gucken. Ich biss in die halbe Zitrone, die ich für den Zweck in der Jackentasche trug. Ihm lief die Spucke zusammen, er konnte nicht spielen. Das Orchester wiederholte die Takte vor dem Solo-Einsatz der Oboe, er kämpfte immer noch vergeblich mit seinen wild produzierenden Speicheldrüsen. Beim dritten Mal konnte er einsetzen, inzwischen hatte der Dirigent (auch mein Musiklehrer) den Grund für das Versagen seines Stars heraus gefunden und warf mir giftige Blicke zu.

Stefan wurde dann doch nicht Philharmoniker. Er ging in die Politik. Bis heute versuche ich, mit Hilfe der Chaos-Theorie zu berechnen, was passiert wäre, hätte ich nicht so perfide Rache genommen für einen lange vergessenen Streit. Vielleicht wäre uns Helmut Kohl erspart geblieben?

Gabriele Helbig



Wechsel bei der Berliner Liedertafel



Nach über 35jähriger Tätigkeit als **Präsident der Berliner Liedertafel** gab **Gerhard Rost** dieses Amt an den Chor zurück, der in seiner Jahresmitgliederversammlung im April 2003 Jörg Kramer zum Nachfolger wählte. In einer kurzen Ansprache dankte G.R. dem Chor für das erwiesene Vertrauen über eine so lange Zeit und erinnerte an viele erlebte Höhepunkte. Er nannte hierbei ausdrücklich die Konzertreisen der BL, u.a. nach USA 1967, Japan 1980 und die Erinnerungsreise nach Italien 1899/1999. Als weitere Meilensteine in seiner Präsidentschaft sieht er die Mitwirkung beim Deutschen Chorfest in Berlin im Jahr 1975 sowie die Feierlichkeiten zum hundertjährigen Bestehen der Berliner Liedertafel im Jahr 1984 und den in diesem Zusammenhang aus-

geschriebenen internationalen Kompositionswettbewerb einschließlich der sich daran anschließenden Uraufführungen mit Solisten, Chor und Orchester.

Neben seiner Tätigkeit als Präsident der Berliner Liedertafel ist die Gründung und musikalische Leitung des Adolf-Zander-Oktetts der Berliner Liedertafel zu erwähnen. Hierauf ist er besonders stolz, da dieses Ensemble sein 25jähriges Bestehen am 1. Oktober mit einem Konzert in der Philharmonie feiert.

Großen Wert legte G.R. auf die intensiven Kontakte zu befreundeten Männerchören im In- und Ausland. Für sein großes Engagement nicht nur im Chorwesen Berlins wurde ihm 1997 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

G.R. bringt seine langjährigen Erfahrungen als aktiver Sänger und Berater weiterhin in die Arbeit des Chores ein.

In ihrer Jahresmitgliederversammlung im April 2003 wählte die **Berliner Liedertafel** den 58jährigen **Jörg Kramer** zu ihrem neuen Präsidenten.

Aufgewachsen in Nordhalben kam er 1964 nach Berlin und trat der Bereitschaftspolizei bei. Nach mehreren Aufstiegslehrgängen und Tätigkeiten in allen Beamtenlaufbahnen der Polizei wurde ihm am 1.12.2002 die Leitung des Staatlichen Munitionsbergungsdienstes des Landes Brandenburg übertragen. Entspannung findet J.K. nicht nur beim Singen, dem er sich nach einer längeren Pause (von 1959 – 1996) verschrieben hat, sondern auch bei der Pflege der Hausmusik, wobei er auch selbst gerne einmal am Klavier sitzt. Jörg Kramer, verheiratet mit der aktiven Chorsängerin Ulla Kramer, hat zwei erwachsene Kinder und zwei Enkelkinder, denen er seine knappe Freizeit widmet. Wenn er sich nicht mit musikalischen Dingen oder der Familie beschäftigt, schwimmt er gerne oder unternimmt mit seinem Motorrad Touren durch die nähere und weitere Umgebung Berlins.



Lothar Poguntke

Chorfest auf dem Teppich am 9. Mai 2003

Im Bezirk Köpenick, Ortsteil Friedrichshagen, gibt es eine Parkanlage mit Badestelle, die „Teppich“ genannt wird. Sie befindet sich in der Nähe des Spreetunnels.

Friedrichshagen feiert 250 Jahre „Stadtgeburtstag“. Aus diesem Anlass haben sich die Chorleiter der beteiligten Chöre spontan zusammengefunden, um ein gemeinsames „Abend-Chorfest“ zu veranstalten. Dazu wurde die leicht hügelige Parkanlage ausgesucht, die ein gutes Gesamtbild am Ufer der Spree ergab.

Obwohl das Wetter aufgrund der heißen vorangegangenen Tage eine gute Abendstimmung versprach, hatte der Wettergott am Konzertabend es gerade noch so gut gemeint, dass es fast nicht regnete. So fanden sich zu den Sängerbegleitungen noch etliche Spaziergänger bei freiem Eintritt als Zuhörer ein.

Die beteiligten Chöre waren:

Kammerchor Friedrichshagen e.V., Ltg. Lutz Strophal

Marzahner Kammerchor, Ltg. Michael Uhl

Chor Sing! Sing!, Ltg. Lutz Haubold

ERK Männer-Vocal-Ensemble e.V., Ltg. Michael Uhl

Das Programm bestand aus Kunst- und Volksliedern unter dem Titel: „Am Wasser zu singen“. Sie wurden sehr einfühlsam und mit Herzblut vorgetragen, obwohl die Außentemperatur keine Hitzewallungen zuließ. Eine gelungene und zu Nachahmung empfohlene Veranstaltung.

Bernd Geister



Foto: Michael Wurzbacher

Theo Klan, der 1979 verstorbene Bundeschormeister des Pfälzischen Sängerbundes, wirkte bei einem Wertungssingen als Sachverständiger. Kurz vor dem Auftritt kommt ein Chorleiter zu den Wertungsrichtern und erklärt aufgeregt: „Ich wollte Ihnen nur sagen: Ich nehme den Chorsatz, im Gegensatz zur Partitur, einen Ton tiefer.“ Fragt Theo Klan kurz zurück: „Am Anfang oder am Schluss?“

Bei der Verleihung der Zelterplakette 1984 in Bad Bergzabern begann der damalige Kultusminister von Rheinland-Pfalz, Georg Gölder, seine Ansprache mit folgenden Worten: „Der Chorgesang, den wir soeben gehört haben, ist schöner als die beste Rede eines Ministers.“ Als daraufhin heftiger Beifall einsetzte, fügte Gölder hinzu: „Aber so laut hätten Sie jetzt auch nicht klatschen brauchen!“

Ein junger Seniorenchor feiert seinen 30. Geburtstag

Stimmungsvolle und festliche Musik, dargeboten vom Schalmeienorchester „Fritz Weineck“, empfang auf dem Vorplatz des Filmtheaters Kosmos in der geschichtsträchtigen Karl-Marx-Allee Mitwirkende und Besucher des festlichen Konzertes zum 30. Jahrestag der Gründung des **Ernst-Busch-Chores Berlin**. 1973 als Chor der Berliner Parteiveteranen gebildet. 1983 erfolgte die Namensverleihung „Ernst Busch“ (1900 bis 1980) durch Frau Irene Busch. Im Zuge der Vereinsbildung wurde er am 15.4.1991 zu einem offenen Seniorenchor „Ernst-Busch-Chor Berlin e.V.“.

Reinhold Andert, bekannter Liedermacher der DDR, schlug mit seiner Erinnerung den historischen Bogen zur Gründung des Chores. Er war es, der auf der öffentlichen Generalprobe des Oktoberklubs mit dem Programm zum Festival des politischen Liedes 1973 in der Kongresshalle am Alexanderplatz mit Berliner Arbeiter- und Parteiveteranen den Vorschlag unterbreitete, einen eigenen Chor der Veteranen zu bilden. Dieser Vorschlag wurde baldige Wirklichkeit. Am 18. April 1973 gründete sich im Kreiskulturhaus Berlin-Mitte der „Chor der Berliner Parteiveteranen“. Bereits am 22. Juli 1973 gab der Chor anlässlich der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in der Hauptstadt der DDR – Berlin an gleicher Stelle sein erstes Konzert. Heute wie damals erklang als erstes das traditionelle Lied der Arbeiterbewegung „Wann wir schreiten Seit' an Seit'“, ein Bekenntnis des Chores, sich stets bewusst den Traditionen der Arbeitersängerbewegung zu stellen.

Erika Beier, Gründungsmitglied des Chores, begrüßte Gäste und Besucher. Der Geburtstag des Chores ist auch ihr eigener. Ihr Wunsch, von nun an im beliebten Publikum ihren Platz einzunehmen, geht leider nicht in Erfüllung. Sie verstarb am 12.6.2003 kurz nach Vollendung ihres 91. Lebensjahres.

Unter den Gästen bekannte Gesichter. So das Präsidiumsmitglied des Berliner Sängerbundes und Vorsitzende des „Landesverbandes der Volkssolidarität Berlin“, Frau Dr. Christine Roßberg, der Vorsitzende der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten“, Fred Dellheim, Vertreter des „Freundeskreises Ernst Busch“, des „Sächsischen Bergsteigerchores Kurt Schlosser“ und anderer Berliner Chöre.

Im Festkonzert der „Arbeiter- und Veteranenchor Neukölln“, das Kinder- und Jugendensemble „SADAKO“, der Hans-Beimler-Chor und das Schalmeienorchester „Fritz Weineck“, die ihre Glückwünsche in einem Strauß bunter Melodien überbrachten. Die Blumensträuße selbst erhielten an der Blumenwand ihren Platz. Stille im Saal, als die junge engagierte Sängerin von SADAKO, Claudia Grünberg, stellvertretend für die 124 Enkel und Urenkel der Chormitglieder für die Überreichung der Blumen ihren lieben Opa auf die Bühne rief. Es war kein anderer als der in der Berliner Chorwelt bekannte und diplomierte Musikwissenschaftler Kurt Hartke, der seit 1995 den Ernst-Busch-Chor künstlerisch und mit Erfolg leitet. Für mich eine nette Geste mit symbolischer Energie, die für eine enge Verbindung von jungen

und älteren Sängern steht. Möge sie immer wachsen und gedeihen.

Der Ernst-Busch-Chor präsentierte ein vielfältiges und farbenreiches Jubiläumsprogramm mit bekannten und neuen Liedern. Sein gegenwärtiges Repertoire umfasst 180 Lieder der deutschen und internationalen Arbeiter-Friedens-, -Freiheits- und Volkslieder.

Durch die gekonnte und sinnvolle Einbeziehung verschiedener Möglichkeiten, die ein Filmtheater bietet, strahlte das Programm eine hohe Symbolkraft aus. Eine klug durchdachte Regie unter Leitung von Kurt Hartke und Dr. Malte Kerber wurde auch für die Besucher nachvollziehbar. Bilder von Ernst Busch auf der Leinwand und als überlebensgroße Figur und das Abspielen seiner Lieder vermittelten den Eindruck, als stehe der Sänger und Schauspieler selbst auf der Bühne inmitten des Chores. Das kraftvoll von Ernst Busch und Chor gesungene Solidaritätslied wird unvergessen bleiben. Und als Motiv immer wieder die Friedenstaube. Der Chor, so die mit Beifall bedachte Ansage von Eva Alm und Manfred Venske, „singt hier und heute für Frieden, Gerechtigkeit und Fortschritt“. 71 Chormitglieder mit einem Durchschnittsalter von 72 Jahren bringen 5.268 Jahre auf die Bühne. Sie wissen also, welche Lieder sie singen, die das Leben schrieb. Der Pianist Luca Carbonaro und die Gitarrengruppe sind eine echte Bereicherung des Chores.

Das Finale, der Chor der Chöre. Kraftvoll erklangen die gemeinsam gesungenen Lieder „Anmut sparet nicht noch Mühe“, „Die Gedanken sind frei“, „Für den Frieden der Welt“ und „We shall overcome“. Im Schlusslied spielte das Schalmeienorchester „Fritz Weineck“ „Die kleine weiße Friedenstaube“. Unter viel Beifall der Besucher verließen die Chöre die Bühne.

In „Familie“, so nennen Chormitglieder ihre Chorgemeinschaft, wurde auf den 30. angestoßen. Am Stand der Chronik, Bilder und Ehrungen wurden bleibende Erinnerungen ausgetauscht. Geschichten der Mitglieder, der seit 1995 durchgeführten Jahreskonzerte zu Ehren des Geburtstages von Ernst Busch (1900-1980), seiner über 700 Auftritte u.a. in Moskau, in Polen, in Tschechien, im Palast der Republik, in der Kongresshalle am Alexanderplatz, in der Berliner Philharmonie und in Filmen wurden zur Geschichte des Chores, festgehalten in der mit viel Liebe und Detailtreue gestalteten Chronik und auf dessen Grundlage die interessant geschriebene und gestaltete Broschüre „Ernst-Busch-Chor Berlin – 30 Jahre“. Hinzu kommen eine CD „Sing mit, Kamerad“ und ein Video mit dem festlichen Konzert. Für all die Aktivitäten im Jubiläumsjahr dankte die im Frühjahr dieses Jahres neugewählte Vorsitzende Dr. Uschi Joseph.

Der 30. zeigte überzeugend: Die Mitglieder des Ernst-Busch-Chores können stolz auf ihre Leistungen sein. Der Chor hat sein Publikum und seinen Platz in der Berliner Chorlandschaft. In diesem Sinne auf das nächste runde Jubiläum unter dem bewährten Motto „Wir sind von den Jungen die Alten“.

Horst Skawran

Max Reger:

„Künstler und Säue werden erst nach ihrem Tode geschätzt.“

Der Besucherausschuss sucht neue Leitung

Wir suchen die/den

Vorsitzende/n des Besucherausschusses
als Mitglied des Erweiterten Präsidiums des BSB.

Zu diesem Aufgabenbereich gehören z.B.:

- Die Bearbeitung von Anfragen auswärtiger Chöre, die eine Konzertreise nach Berlin planen.
- Die Vermittlung von Partnerchören in Berlin.
- Die Unterstützung bei der Vorbereitung von Konzerten.

Interessenten können nähere Informationen bei der Geschäftsstelle des BSB oder bei H. Stein (Telefon 038787-70787; E-Mail heidistein@t-online.de) erhalten.

Zum Schmunzeln

• Karl Sieber, ehemaliger PSB-Bundeschormeister, am 15. Mai 1987 zu seinem Freund und musikalischen Begleiter Manfred Schöpf: „Wenn wir für jeden Ton, den wir gemeinsam musiziert haben, eine Mark bekämen, wären wir gemachte Leute.“ Manfred Schöpf daraufhin: „Und wenn wir für jeden falschen Ton nur fünfzig Pfennig hätten, ginge es uns auch nicht schlecht.“ Bei der gleichen Gelegenheit sagte Hartmut Doppler, der Präsident des Pfälzischen Sängerbundes: „Karl Sieber wirft uns Vorderpfälzern unsere Schnelligkeit vor. Er selbst kommt aber auch immer an das gleiche Ziel. Und beim Essen und Trinken sogar auf die gleiche Menge.“

• Präsidiumssitzung am 17. Februar 1988 – Präsident Hartmut Doppler (der etwas verspätet eintraf): „Habt ihr schon die finanzielle Seite des Jugend-Festivals besprochen?“ Schatzmeister Eugen Wünstel: „Ja. Ich habe schon bald einen Herzinfarkt.“ Präsident Doppler (der nur das „Ja“, nicht aber den darauffolgenden Satz Wünstels mitbekommen hatte): „Das ist eine erfreuliche Entwicklung.“

• Dietrich Paul in „Das deutsche Lied“: „Die drei großen Eier des Deutschen Chorgesangs: das Vereinsmeier-Ei, das Volkstümel-Ei und das Gefühlsdusel-Ei.“ – Und dann gibt es natürlich auch das Schriftsteller-Ei!

Chorleiter/in gesucht

Da unser bisheriger Chorleiter Winfried Radeke seine Tätigkeit bei uns beendet, suchen wir, die **Chorwerkstatt Berlin**, zum Frühjahr 2004 eine/n Nachfolger/in.

Interessenten können sich an Irmela Watzel (Tel. 8 11 65 13) oder an Vivian Metzger (Tel. 3 91 84 24) wenden.

Noten zu verschenken

Aus den Archivbeständen des BSB sind die folgenden **Männerchor-Noten** zu verschenken:

Kaiserliederbuch *Band I*
(Stimmbücher 4 vollständige Sätze / Restbestände)

Band II
(Stimmbücher Tenor I,II / Bass I, II, keine Partitur)

Chorsammlung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
Stimmbücher, keine Partitur

Liederbuch des DSB Stimmbücher, keine Partitur

Diese Noten können bis Weihnachten 2003 in der Geschäftsstelle abgeholt werden.

Bitte vormerken

Jahreshauptversammlung 2004 des Berliner Sängerbundes

Sonnabend, 24. April 2004, 15 Uhr

Voraussichtlich im Berliner Rathaus

Antragsformulare jetzt auch im Internet

Die wichtigsten Antragsformulare für Zuschüsse können jetzt im pdf-Format auch von der Homepage des BSB heruntergeladen werden.

Sie sparen sich Wege und uns Portokosten, wenn Sie diese Möglichkeit nutzen. Darüber hinaus können Sie sicher sein, immer die aktuellen Formulare zu verwenden. Die Homepage des BSB erreichen Sie unter: www.berliner-saengerbund.de

BERLINER CHORSPIEGEL - Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)

Redaktion: Gabriele Helbig-Thies (Schriftleitung), Winfried Meyer (Satz und Layout)

Herausgeber: Präsidium des Berliner Sängerbundes. **Beiträge** für das nächste Heft sind unter dem Kennwort „Berliner Chorspiegel 132“ **bis zum 31.1.2004** an die Geschäftsstelle des BSB zu richten: Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin oder E-Mail.

Telefon (030) 282 21 29, Telefax (030) 283 23 12, Internet: www.berliner-saengerbund.de
Postbank Berlin, Kto.-Nr. 659 75-102 (BLZ 100 100 10)

Bürozeiten in der Geschäftsstelle des BSB:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr, Dienstag 14-18 Uhr

Sprechstunden des Präsidenten: Nach telefonischer Vereinbarung

Die Mitarbeit am **BERLINER CHORSPIEGEL** ist ehrenamtlich

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder sie in einer der nächsten Ausgaben zu verwenden, wenn dies aus technischen Gründen erforderlich ist.

Druck: Buchdruckerei Johannes Krüger, Gerichtstr. 12-13, 13347 Berlin, Tel.: 465 14 10



26.
Chorleiterseminar
Berlin

6. - 10. Oktober 2003

Eindrücke gesammelt
von Wolfgang Büning

(siehe Beitrag auf
Seite 10)

